



Presseinformation

Oldenburg, 3. April 2019

Zwischen Utopie und Anpassung – Das Bauhaus in Oldenburg

27. April bis 4. August 2019

Pressekonferenz: Donnerstag, 25. April 2019, 11 Uhr, Augusteum

Das von Walter Gropius im April 1919 gegründete Staatliche Bauhaus Weimar war die einflussreichste Hochschule für Gestaltung im 20. Jahrhundert und ein wirkungsvolles Experimentierfeld für neue Ideen. Sie prägte maßgeblich Architektur, Design und Kunst der Moderne. Zwischen 1923 und 1927 brachen vier junge Männer aus Oldenburg und Ostfriesland nach Weimar bzw. Dessau auf, wo sie die freiheitlichen und innovativen Bauhaus-Ideen kennenlernten und vom Geist der Moderne erfasst wurden. Was erlebten sie dort und wie ging es für sie nach dem Besuch der richtungsweisenden Gestaltungsschule weiter?

Vom 27. April bis zum 4. August 2019 widmet sich das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg mit der Ausstellung „Zwischen Utopie und Anpassung – Das Bauhaus in Oldenburg“ dem Leben und Wirken der Bauhäusler Hans Martin Fricke, Hermann Gautel, Karl Schwoon und Hin Bredendieck. Anhand ihrer bewegten Lebensgeschichten rekonstruiert die Schau exemplarisch die Entwicklungen des Bauhaus-Impulses von seinen Anfängen bis in die heutige Zeit und wirft Schlaglichter auf das Zeitgeschehen und die Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Sie spannt den Bogen von der Weimarer Republik über die NS-Zeit und den Zweiten Weltkrieg bis zum kulturellen Wiederaufbau der Nachkriegszeit.

Die 20er Jahre

Ausgangspunkt der Schau markieren das Bauhaus-Manifest von 1919 und die Gründung des Staatlichen Bauhauses durch Walter Gropius. In Oldenburg fanden schon früh Ausstellungen, organisiert von der *Vereinigung für junge Kunst*, statt, in denen am Bauhaus entstandene Werke präsentiert wurden. Dem Wirken der Oldenburger Vereinigung ist ein eigener Ausstellungsraum gewidmet, in dem herausragende Arbeiten der Bauhaus-Meister László Moholy-Nagy, Oskar Schlemmer und Josef Albers präsentiert werden, die zum Teil schon 1930 als Leihgaben im Oldenburger Augusteum gezeigt wurden.

Als eines der ersten Museen in Deutschland sammelte und präsentierte das Landesmuseum Oldenburg bereits in den 20er Jahren Bauhausmöbel und -produkte. Gründungsdirektor Walter Müller-Wulckow, leidenschaftlicher Unterstützer der Bauhaus-Ideen, ermutigte junge Künstler aus der Region – wie Karl Schwoon und Hermann Gautel – dazu, an der neuen Kunsthochschule zu studieren.





Presseinformation

Oldenburg, 3. April 2019

Während **Hans Martin Fricke** mit nur 16 Jahren zunächst in Weimar die Tischlerei-Werkstatt besuchte und in Dessau die Gesellenprüfung ablegte, schrieb er sich Mitte der 20er Jahre zum Architekturstudium in Oldenburg ein.

Herrmann Gautel und **Hin Bredendieck** arbeiteten in Dessau gemeinsam in der Metallwerkstatt, wo sie unter anderem mit Marianne Brandt Lampen für die Leipziger Leuchtenfirma *Körting & Mathiesen* entwarfen. **Karl Schwoon** wurde in Dessau von Paul Klee, Wassily Kandinsky und Oskar Schlemmer beeinflusst.

Die Jahre am Bauhaus sind für die vier jungen Künstler geprägt von außerordentlicher Innovationskraft und dem Geist der Moderne. Nun zeigt die Ausstellung „*Zwischen Utopie und Anpassung*“ erstmals ihre Arbeiten in einer umfassenden Schau und präsentiert sie gemeinsam mit epochemachenden Werken von Wassily Kandinsky, Paul Klee, László Moholy-Nagy, Marianne Brandt, Oskar Schlemmer, Josef Albers, Lyonel Feininger, Ludwig Mies van der Rohe und Marcel Breuer. Neben Entwürfen aus den Nachlässen der Künstler, die erstmals gezeigt werden, können die Besucherinnen und Besucher auch Meisterwerke der Moderne entdecken, wie etwa das Bauhaus-Schachspiel von Josef Hartwig oder die berühmte Bauhaus-Lampe von Wilhelm Wagenfeld.

Die 30er Jahre und der Zweite Weltkrieg

In zweijähriger Forschungsarbeit gelang es dem Kuratorenteam des Landesmuseums, die sehr unterschiedlichen Wege der vier nordwestdeutschen Protagonisten auch nach ihrer Zeit am Bauhaus zu rekonstruieren. Fotografien, Skizzen und Entwürfe, Designobjekte, Druckgrafiken und Gemälde aus den Jahren nach dem Besuch des Bauhauses dokumentieren, welche unterschiedlichen Wege sie einschlugen und wie die Lehrjahre sie beeinflussten:

Bereits seit 1926 arbeitete Hans Martin Fricke als Architekt in Bremen und Oldenburg. Während der NS-Zeit fungierte er als überzeugter Kulturfunktionär in Oldenburg und übernahm 1941 die kommissarische Leitung des Oldenburger Kunstvereins.

1933 kehrte auch Gautel nach Oldenburg zurück, wo er ein innovatives Einrichtungsgeschäft eröffnete. Die Ideen des vom Bauhaus inspirierten, modernen Innenraumdesigns gab er so in die Region weiter. Die in der Ausstellung gezeigten Fotografien seiner Interieurs verdeutlichen jedoch, dass er sich nur zum Teil an der klaren Formen- und Materialsprache des Bauhauses orientierte. Zugeständnisse an provinzielle Gemütlichkeit waren offenbar nötig, um die Kundschaft zu





Presseinformation

Oldenburg, 3. April 2019

überzeugen. Seine Freundschaft zu Hin Bredendieck bestand auch nach ihrer gemeinsamen Zeit in der Metallwerkstatt. So entstanden in den 30er Jahren gemeinsame Arbeiten und Entwürfe. Ein jähes Ende fand das gestalterische Schaffen Gautels mit seinem Einzug in den Kriegsdienst. Seit 1945 gilt er als vermisst.

Der Zweite Weltkrieg bedeutete auch für Karl Schwoon eine Zäsur: Der Künstler war von 1943 bis 1945 Bildberichterstatteur in Frankreich und an der Ostfront. Seine Fotografien sind Teil der Ausstellung und vermitteln ein Bild des Krieges. Schwoon überlebte den Krieg in britischer Gefangenschaft, doch wurde fast sein gesamtes Frühwerk bei einem Bombenangriff 1943 zerstört.

Hin Bredendieck arbeitete nach dem Abschluss am Bauhaus Dessau zunächst in den Werbeateliers von Moholy-Nagy und Bayer in Berlin. 1932 nahm er eine Arbeit in der Schweiz an und entwickelte zusammen mit Sigfried Giedion wegweisende Entwürfe neuer Leuchten, die durch indirektes Licht überzeugten. Als die Schweiz auf Sanktionen der Nazis reagierte, wurde Bredendiecks Arbeitserlaubnis nicht mehr verlängert. Einen neuen Job fand er bei seinem Bauhaus-Kommilitonen Gautel in Oldenburg. 1937 emigrierte Bredendieck jedoch, aufgrund der sich verschärfenden politischen Situation, in die USA. Am *New Bauhaus Chicago* erhielt er einen Lehrauftrag und schon im darauffolgenden Semester übernahm Bredendieck die Leitung des „Basic Workshop“, der sich an den Vorkurs des Dessauer Bauhauses anlehnte. Auch die Holz- und Metallwerkstatt unterstand nun seiner Leitung. Maßgeblich wurde Bredendieck Ende der 30er Jahre zum Katalysator für die weltweite Verbreitung des Bauhaus-Gedankens.

Die Zeit nach 1945

Den Abschluss der Ausstellung bildet der kulturelle Wiederaufbau nach 1945. Fricke, der während der Zeit des „Dritten Reichs“ als NS-Kulturpolitiker und Architekt tätig war, wurde in der Nachkriegszeit zu einer bedeutenden Kraft des Wiederaufbaus in Oldenburg – ein Lebenslauf, in dem sich die deutsche Geschichte mit all ihren Verwerfungen widerspiegelt. Seine NS-Vergangenheit wurde nicht aufgearbeitet und er realisierte zahlreiche Wohnhäuser und Geschäftsbauten, wie das Bürohaus des Bauunternehmers Ludwig Freytag in Oldenburg. Dieser klar gegliederte Bau mit großen Fenstern ist eine gestalterische Ausnahme in dem eher konventionellen Baustil Frickes.



Presseinformation

Oldenburg, 3. April 2019

Karl Schwoon eröffnete 1947 die erste Oldenburger Avantgardegalerie der Nachkriegszeit. Die abstrakte Gestaltung des Eingangsschildes seiner Galerie und der in Kleinbuchstaben gehaltene Schriftzug verraten sofort Schwoons Ausbildung am berühmten Bauhaus. Eine Klammer setzt die Ausstellung mit Objekten aus der eigenen Sammlung, die Direktor Walter Müller-Wulckow in den Nachkriegsjahren in Schwoons Galerie für das Landesmuseum erwarb. Daneben kommt auch eines der bedeutendsten künstlerischen Spätwerke Schwoons – *In Memoriam Bauhaus Dessau I* – zur Ansicht.

Ende der 1940er Jahre entwickelte Hin Bredendieck zusammen mit Nathan Lerner, seinem ehemaligen Schüler am *New Bauhaus Chicago*, Möbel, die als fertige Bausätze verkauft wurden. Ein Erfolgskonzept, das von Ingvar Kamprad, Gründer des Möbelhauses IKEA, etwa zur gleichen Zeit auch in Schweden konzipiert wurde. 1952 wechselte Hin Bredendieck ans *Georgia Institute of Technology* in Atlanta und avancierte zu einem weltweit vernetzten Professor für Industriedesign. Seinen Unterricht gestaltete er vollkommen neu und setzte Schwerpunkte auf die benutzerorientierte Entwicklung von Design. Hin Bredendieck zählt somit zu den einflussreichsten und am nachhaltigsten wirkenden Vertretern der Bauhaus-Ideen in Amerika.

„*Zwischen Utopie und Anpassung*“ zeichnet in außerordentlichem Umfang ein facettenreiches Bild des Bauhauses und seiner Zeit, die geprägt ist von innovativen Ideen und politischem Umbruch, Krieg, Anpassung und Emigration. Zugleich fügt die Ausstellung der Geschichtsschreibung des Bauhauses bis dato unerforschte Akteure hinzu. Die Schau umfasst rund 250 Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Druckgrafiken sowie Fotografien und Designobjekte aus den Beständen des Landesmuseums Oldenburg sowie aus bedeutenden privaten und öffentlichen Sammlungen des In- und Auslands.

Ab Ende April 2019 trägt ein umfangreiches Begleitprogramm aus Talks, Interventionen im Stadtraum, einem Filmprogramm, Führungen und Workshops das Bauhaus auch in die Oldenburger Gesellschaft.

Die Ausstellung ist das Ergebnis eines zweijährigen Forschungsprojekts und zentraler Beitrag des Landes Niedersachsen zum 100-jährigen Jubiläum der Gründung des Bauhauses.



Presseinformation

Oldenburg, 3. April 2019

„*Zwischen Utopie und Anpassung*“ wird gefördert vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und der Kulturstiftung des Bundes im Rahmen von Bauhaus 100.

Katalog

Begleitend zur Ausstellung erscheint im Imhof-Verlag eine 191 Seiten umfassende Publikation mit zahlreichen Erstveröffentlichungen von Skizzen, Entwürfen und Fotografien, die für 26 Euro an der Museumskasse erhältlich ist.

Begleitausstellung von Studierenden der Universität Oldenburg

Studierende des Instituts für Kunst und visuelle Kultur haben sich in Anlehnung an die Ausstellung „*Zwischen Utopie und Anpassung*“ mit ihren Verbindungen zum Bauhaus auseinandergesetzt. Die Ergebnisse ihrer Spurensuche werden für die Dauer der Ausstellungslaufzeit vom 27. April bis zum 4. August im Schlossatelier ausgestellt.

Bauhaus-Ticket

In Kooperation mit der VWG bietet das Landesmuseum Oldenburg ein Bauhaus-Ticket an, das Besucherinnen und Besucher am Tag der Ausstellungseröffnung zur An- und Abreise in allen Bussen im Liniennetz der VWG berechtigt.





Presseinformation

Oldenburg, 3. April 2019

Zwischen Utopie und Anpassung – Das Bauhaus in Oldenburg

27. April bis 4. August 2019

Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg

KuratorInnen:

Gloria Köpnick, Prof. Dr. Rainer Stamm

Kuratorische Assistenz:

Dr. Katrin Hippel

Förderer

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Kulturstiftung des Bundes

Partner

VWG, NDR Kultur, Citipost, tonwelt

Ausstellungsort

Augusteum

Elisabethstr. 1

26135 Oldenburg

Information

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10–18 Uhr

Eintritt: 9 Euro, ermäßigt 6 Euro

www.landeseum-ol.de

Hashtags zur Ausstellung

#landeseumoldenburg

#bauhausundich

#ZwischenUtopieundAnpassung

Pressekontakt:

Julia Ditsch und Martina Lau

Telefon 0441 40570 434 / 406

presse@landeseum-ol.de

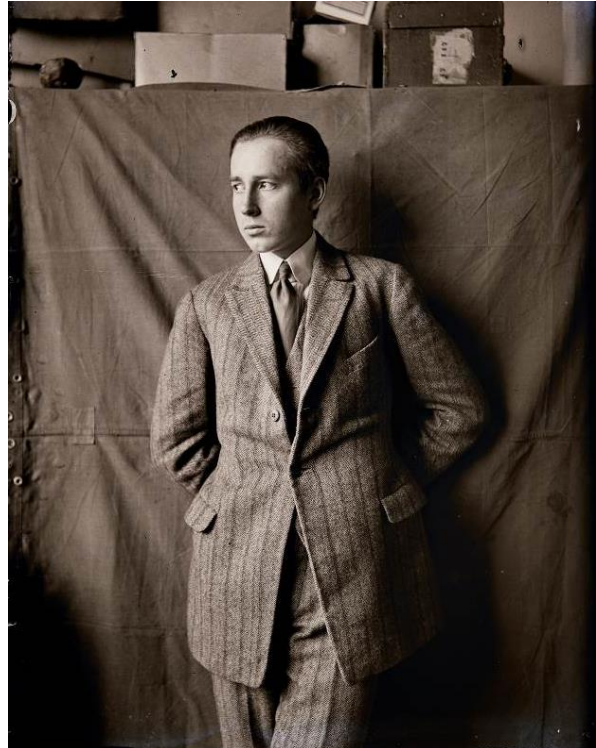


Hans Martin Fricke

* 1906 in Oldenburg

† 1994 in Oldenburg

- 1922–1925: Studium am Bauhaus Weimar und Dessau; Vorkurs bei Johannes Itten und Gertrud Grunow; Besuch der Tischlerei-Werkstatt; Abschluss mit Gesellenprüfung
- 1925/26: Unterricht im Fach Architektur an der Ingenieurakademie Oldenburg
- 1927–1931: Tätigkeit als angestellter Architekt in Oldenburg und Bremen
- 1932: Eintritt in die NSDAP; Niederlassung als selbständiger Architekt in Oldenburg
- ab 1935: Landesleiter der Reichskammer der Bildenden Künste im Gau Weser-Ems
- ab 1941: qua Amt kommissarischer Leiter des Oldenburger Kunstvereins
- nach dem Zweiten Weltkrieg in Oldenburg Architekt
- 1953–1976: Vorsitzender der Bezirksgruppe Oldenburg-Ostfriesland des Bundes Deutscher Architekten



Erich Consemüller, Portrait Hans Martin Fricke, 1924, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, Nachlass Hans Martin Fricke



Hans Martin Fricke, Bürohaus Ludwig Freytag, 1954–1955, Altburgstraße 17, Oldenburg, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg

Hermann Gautel

* 1905 in Oldenburg

† 1945 bei Königsberg (verschollen)

- 1920–1924: Ausbildung in der väterlichen Polsterei in Oldenburg
- 1924–1927: Ausbildung am Oldenburger Werkhaus in der Abteilung „Raumkunst und Bau“; von Walter Müller-Wulckow an das Bauhaus empfohlen
- 1927–1931: Studium am Bauhaus Dessau; nach Vorkurs bei Josef Albers Kurse bei Paul Klee, Wassily Kandinsky und Oskar Schlemmer; 1929/30: angestellter Mitarbeiter der Metallwerkstatt, Zusammenarbeit mit Hin Bredendieck und Marianne Brandt
- 1930–1933: Angestellter einer Möbelfirma in Waldshut; im Anschluss selbständige Tätigkeit in Süddeutschland
- 1933: Rückkehr nach Oldenburg; Gründung des Einrichtungsgeschäfts „für die wohnung...“, Burgstraße 4
- 1934: Beteiligung mit Möbelentwürfen an Ausstellung des Oldenburger Kunstvereins im Augusteum
- 1937: in erneuter Zusammenarbeit mit Hin Bredendieck Einrichtung eines Ausstellungsraums zur Luftschiffahrt im Oldenburger Schloss
- Seit Januar 1945 verschollen



Bauhaus-Ausweis Hermann Gautel, Dessau
1927, Familienarchiv

Hermann Gautel, Einrichtungsgeschäft
„für die wohnung ...“, Burgstraße 4,
Landesmuseum für Kunst und
Kulturgeschichte Oldenburg



Karl Schwoon

* 1908 in Oldenburg

† 1976 Wildeshausen

- 1926/27: Volontär im Malersaal des Oldenburger Landestheaters; Ausbildung als Maler am Oldenburger Werkhaus; von Walter Müller-Wulckow an das Bauhaus empfohlen
- 1927–1931: Studium am Bauhaus Dessau; Vorkurs bei Josef Albers, weiterer Unterricht bei Paul Klee, Wassily Kandinsky und Oskar Schlemmer; Besuch der Druckerei-Werkstatt; Hospitant in der Abteilung für Wandmalerei; Abschluss mit Diplom
- 1931: Rückkehr nach Oldenburg; Mitarbeit bei der avantgardistischen Vereinigung für junge Kunst
- ab 1933: in Berlin Angestellter in Verlagshaus und freischaffender Künstler
- 1940–1945: Kriegsdienst; Tätigkeit als Kriegberichterstatter; 1943 Zerstörung eines Großteils seines künstlerischen Werks durch Bombenangriff; Gefangenschaft
- 1945: Rückkehr nach Oldenburg; Geschäftsführer des Oldenburger Kunstvereins
- Ende 1947: Gründung der avantgardistischen „galerie schwoon“ in der Brüderstraße 31 (später Theaterwall 40); progressive Impulse in die Region
- 1951–1969: Bildredakteur der Zeitschrift „Hör Zu!“ in Hamburg
- ab 1969: freischaffender Künstler in Wildeshausen



Portrait Karl Schwoon, um 1930,
Familienarchiv



Karl Schwoon, In Memoriam Bauhaus Dessau I,
um 1972, Gouache und Acryl, Landesmuseum für
Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg

Hin Bredendieck

* 1904 in Aurich, Ostfriesland

† 1995 Roswell, Georgia

- 1920–1924: Tischlerlehre in Aurich; Mitarbeit in Möbelfabrik in Leer
- 1924/25: Besuch der Kunstgewerbeschulen in Hamburg und Stuttgart
- 1927–1930: Studium am Bauhaus Dessau; nach Vorkurs bei Josef Albers Mitarbeit in der Metallwerkstatt, mit Marianne Brandt und Hermann Gautel Lampenentwürfe für Körting & Mathiesen in Leipzig (Kandem); Abschluss mit Diplom
- 1930/31: Mitarbeit in den Berliner Reklameateliers von László Moholy-Nagy und Herbert Bayer
- 1932/33: Zusammenarbeit mit Sigfried Giedion für die Leuchtenfabrik B.A.G. Turgi; Entwurf Beleuchtung des Corso Theaters, Zürich
- 1934–1937: Rückkehr nach Oldenburg; Möbelentwürfe mit Hermann Gautel
- 1937: Emigration in die USA; dort einflussreicher Vermittler der Bauhausideen; Lehrtätigkeit am New Bauhaus Chicago
- 1945/46: Lehrauftrag am Institute of Design, Chicago
- 1949–1952: führt mit Nathan Lerner die Firma „Lerner-Bredendieck Designers“
- 1952: Gründer des Studiengangs Industriedesign am Georgia Institute of Technology, Atlanta



Portrait Hin Bredendieck, Dessau 1928, Sammlung Freese

Marianne Brandt und Hin Bredendieck,
Nachtischleuchte, Kandem Nr. 702,
1928/29, Sammlung Zweck & Form

